

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN & TRINKEN

SA: O-TON

Affen als Terroristen



Von Vijay Kumar Singh*

Ugarwadi Aa Gaye!» «Die Terroristen kommen!» Mit diesem Ausruf schreckte mich auch dieses Jahr wieder ein Strassenwischer des Regierungsviertels in Delhi auf und versetzte mich in Panik. Gemeint waren die Affen, die einen grossen Teil der Büroangestellten seit Jahren terrorisieren. Sie dringen in Regierungsbüros ein und suchen nach Nahrung. Das Gleiche gilt für private Haushalte. Durch ihr plötzliches Auftreten in Gruppen, ihre grosse Sprungkraft und ihre Unberechenbarkeit jagen sie allen Menschen panische Angst ein. Innerhalb von Sekunden klettern sie ins Büro und springen blitzschnell von Gestell zu Gestell. Wegen der gegenwärtigen Hitze bis 44 Grad öffnet jeder gerne das Fenster.

Die über zehntausend Rhesusaffen sind nicht nur Täter, sondern auch Opfer. Durch den Ausbau der Stadt verschwinden seit Jahren wichtige Waldflächen. Auf der Nahrungssuche weichen die Affen in die Wohngebiete aus. Zusätzlich halten viele Hindus die Affen als eine Manifestation des Affengotts Hanuman und füttern diese Tiere. Obschon der hinduistische Glaube das Töten von wilden Affen verbietet, sollte der Staat mir und anderen Besuchern einen angstfreien Zugang zum Regierungsviertel verschaffen. Das wünsche ich mir – auch als Hindu.

* Vijay Kumar Singh ist Journalist und Lachyoga-Lehrer und befindet sich zurzeit in Indien.

Seit 22 Jahren ist Luca als Tara unterwegs

Luca Papini verkörpert die hedonistische Wende Zürichs in den letzten 20 Jahren. Als DJ und Dragqueen hat der Badener das Nachtleben mitgeprägt.

Von Beat Metzler

Manchmal, wenn sich Luca Papini langweilt, nimmt er seine Alben aus dem Regal und betrachtet die zahllosen Flyer, Fotos und Zeitungsartikel, die darin kleben. Dann wundert er sich: Wie konnte ich das alles machen? Die Frage ist berechtigt. Denn der 40-Jährige war schon vieles in seinem Leben: Mitbetreiber der Labor-Bar, Türsteher im Kaufleuten, Sekretär von Heinz Spoerli und Coiffeur Valentino, Partyorganisator, DJ in fast allen Zürcher Klubs, Einheber beim Schweizer Fernsehen und natürlich Dragqueen. Als Tara LaTrash tingelt er seit 22 Jahren durch die ganze Schweiz und die halbe Welt.

Aber der Reihe nach. Papini, der sich als Exhibitionist betitelt, «der höchstens zwei Tage Nichtstun erträgt», stand schon als 8-Jähriger gemeinsam mit Heidi Abel auf der Bühne im Kurtheater Baden. Nach der KV-Lehre heuerte er beim Club Med als Animator an. Als auf einer griechischen Insel die Dragqueen ausfiel, sprang Papini ein. Tara, sein weibliches Bühnen-Ich, war geboren. Den Nachnamen bekam sie erst ein paar Jahre später, als ihm die berühmte Dragqueen Ru Paul nach einem gemeinsamen Auftritt sagte: «You look like trash.» Papini fand, das klinge doch gut und erinnere zudem an Tratschen.

Szene hat sich verändert

Als Papini 1988 nach Zürich zurückkehrte, begann sich in den Kellern der Stadt gerade die Technoszene zu formieren, deren Protagonisten das Nachtleben bis heute prägen. Papini war schnell mittendrin. Er stand «als Luca» hinter den Plattenspielern und «als Tara» auf der Bühne. «Das Drag-Ding war damals noch Underground», sagt Papini. Erst in den 90er-Jahren, nach einigen Street Parade, habe ein regelrechter Boom eingesetzt. «Bis das Ganze irgendwann fast zum Klischee wurde.»



BILD BEAT MARTI

Fester Bestandteil der Zürcher Ausgangsszene: Travestiekünstler Luca Papini im Kaufleuten.

Seit damals gehört Papini fest zur Zürcher Ausgangsszene. Er spricht über sie wie eine grosse Familie, nennt ständig irgendwelche Vornamen, die allen wichtigen Leuten zu gehören scheinen. Seine Szenekenntnisse hat Papini als «Sélecteur» im Kaufleuten noch verfeinern können. Acht Jahre bestimmte er, wer rein darf und wer nicht. Mittlerweile kenne er fast alle im Nachtleben. Man glaubt ihm. Zumindest wenn die Berühmtheit im Rathauscafé als

Gradmesser zählt. Papini winkt während des Gesprächs ständig Bekannten zu.

Seiner Meinung nach hat sich das Partyleben stark verändert. «Ich will nicht nostalgisch klingen, aber das grosse Angebot hat die Leute heikler gemacht.» Das Handy bewirke, dass man immer nach einer noch besseren Party suche. Ausserdem habe das Chatten besonders in der Schwulenszene viel Energie aus den Klubs abgezapft. «Früher musste man raus zum Flirten.

Heute geschieht fast alles am Computer.» Gute Partys gebe es trotzdem noch, vielleicht nur nicht in Zürich. «Kürzlich legte ich in Lausanne auf. Das war extrem geil.»

DJ nur noch auf Anfrage

Für einen, der sein Geld seit 20 Jahren im Nachtleben verdient, sieht Papini erstaunlich frisch aus. Er dankt für das Kompliment und sagt: «Das liegt an den Genen.» Und daran, dass Papini nie ge-

raucht hat und nur selten Alkohol trinkt. Auch von Partydrogen habe er immer die Finger gelassen. Trotzdem zeigen sich erste Ermüdungserscheinungen. Papini hat seinen Job «beim Kurt» in der Labor-Bar gekündigt und arbeitet jetzt in einem Möbelladen zu normalen Bürozeiten. «Es wurde mir zu stressig, jede Woche vier Nächte lang unterwegs zu sein.» Deshalb hat er auch alle regelmässigen Verpflichtungen als DJ aufgegeben und legt nur noch auf Anfrage auf. Zum Beispiel an Firmenfesten, wo er sich das Geld für neue, teure Tara-Kostüme verdiene. Seine Frauenkleider lässt Papini alle nach Mass schneidern. «Über 60 Stück hängen schon in meiner Garderobe, obwohl ich ständig ausmiste.»

Wohnen im Hotel Mama

Solche Aussagen passen zu Papinis Image. In den Medien präsentiert er sich gerne als kitschbesessenes «Disco-Huhn». Er wird oft als Experte zu Schwulenfragen zitiert. Dann schwärmt er von seinem Shoppingtrip nach New York und sagt Dinge wie «die schlimmsten Menschen sind die Frustrierten». Dieses überdrehte Auftreten ist aber nur eine Seite. Papini kann auch anders. Im Rathauscafé erzählt er bedächtig und zurückhaltend. «Ich setze die Figur Tara LaTrash bewusst ein, um auf Schwulenthemen aufmerksam zu machen. Anders würde man mir gar nicht zuhören.» Das erwidert er auch jenen, die ihm vorwerfen, er verhandle mit seinem Auftreten das Klischee der tuntigen Schwulen. «Ausserdem waren die Dragqueens die ersten, die sich an der Christopher Street gegen die Polizei wehrten.»

Papini nippt an seinem Fruchtsaft und legt eine Petition gegen das Openair-Barverbot während der Street Parade auf den Tisch. «Ich kann die Drohungen von Esther Maurer nicht ernst nehmen. Ich halte das für Taktik wegen der EM. Die Street Parade ist nach wie vor sehr wichtig für Zürich.» Überhaupt sei Zürich eine geile Stadt. Und dazu habe auch er ein bisschen beigetragen. Sagts und lächelt verschmitzt, weil dies überheblich klingen könnte. «Aber es ist halt so.» Trotz aller Züri-Liebe wohnt Papini heute wieder in Wettingen, zusammen mit seiner Mutter. «Da habe ich garantiert meine Ruhe.»

TAGESTIPP

Buntes Timbre

Aufgewachsen in der Millionenstadt Tianjin südöstlich von Peking, setzt sich das Multitalent Meng Tian bereits mit vier Jahren erstmals ans Piano, bevor sie als Teenager in die Schweiz kommt, zu singen beginnt und in Schülerbands erste Live-Erfahrungen sammelt – und heute tauft sie ihre neuste CD



«New Start» im Moods. Mengs Lieder erzählen vom Aufwachsen in einer fremden Kultur, vom Erwachsenwerden, von Integration und deren Schwierigkeiten. Das Wechselspiel zwischen Mengs warmer Stimme und ihrem weichen Piano spielen stehen stets im Mittelpunkt ihrer Musik. Stilistisch lässt sich die Singer-Songwriterin schwer einordnen; leichtfüssig bewegt sie sich zwischen Pop, Jazz und souligen Klängen. Line-up: Meng Tian (voc, p), Marc Hufschmid (dr), Leon Duncan (b), Levin Deger (g).

Moods, 20.30h.

DONNERSTAG

KREIS 1

Sommerspuk mit Hexe. Schräges Märchenspiel, leicht grotesk und absurd und sehr verrückt. Theater Stadelhofen, 20h.

Leuchtende Buchstaben. Was leisten Inschriften in mittelalterlichen Glasmalereien? Vortrag von Angela Schiffhauer und Christine Hediger, mit Rundgang durch die Ausstellung «Heilige Bücher und mächtige Zeichen – Schrift in Szene gesetzt». Eintritt frei. Zentralbibliothek, 18.15h.

«Aufräumen». Franz Dobler, laut FAZ «der letzte bayerische Cowboy unter den deutschen Schriftstellern» liest aus seinem neuen Roman und agiert als nebenberuflicher DJ. Schauspielhaus Pfauen, 20.30h.

KREIS 2

Töpfern für Erwachsene. GZ Leimbach, Rebenweg 6, 19.30–22h.

KREIS 3

Tango-Argentino-Abend mit Portefino-Show. Mit Gery Gluzmann & Fernando Loes. Practica, 19–20.30h; Milonga 20–23.30h. Rest. Falcone, Birmensdorferstr. 150.

KREIS 4

Sonic Boom's Spectrum. Alter-



Ehrerbietung an die 60er

Die belgische Band Hooverphonic gibt es nun auch schon seit 13 Jahren. In ihrem Heimatland sind sie Stars – im Rest der Welt eher ein ewiger Underground-Tipp. Jetzt, kurz nach dem lange ersehnten neuen Portishead-Album, darf auch der Vergleich mit jenen, Massive Attack und Moloko, nicht fehlen, denn Hooverphonic galten zumindest anfangs Bandgeschichte als ein weiterer Vertreter der Triphop-Welle. (Die Fussballfans erinnern sich möglicherweise an den Song «Visions» zur Fussball-EM 2000.) Nun endlich ein neues Album und eine neue Tournee mit dem rätselhaften Namen «The President of the LSD Golf Club». Vom frühen Triphop ist

nichts mehr zu spüren; mittlerweile hat sich Hooverphonic eher zu einer ganz eigenen Interpretation von Pop-Musik hin entwickelt, die zudem einen charmanteren Sixties-Einschlag erkennen lässt. Die Songs schweben allesamt irgendwie entspannt dahin – hin und wieder mit einer Spur Melancholie versehen, aber doch meist eher optimistisch, was insbesondere durch die wandlungsfähige, wunderbare Stimme von Geike Arnaert erreicht wird. Eine musikalische Reise mit Triphop-Klanggebilden, vielen Referenzen an die Blütezeit des Pop und gross angelegten Arrangements.

Kaufleuten, 20h.

nativ / Experimentelle Musik / Psychedelic. Zukunft, Dienerstrasse 33, 22h.

KREIS 7

«Ratouille» auf Grossleiwand. Kinder-Kino am Schulkapitel. GZ Witikon, 14h.

Fit und Attraktiv durch die Wechseljahre. Vortrag mit Christine Thanner und Hildegard Flück. Klus-Apotheke, Hegibachplatz, 19.30h.

KREIS 8

Irmgard Knief. Bühnensolo aus der Perspektive der verkannten, verleugneten und zu kurz gekommenen Zwillingsschwester von



Hildegard Knief. Ein Kabarett-Chanson-Theater-Abend von und mit Ulrich Michael Heissig. 15. Int. Kabarett-Festival. Miller's Studio. Seefeldstr. 225, 20h.

Leafar. Spannende Zwiesgespräche zweier Saxophone. Mit Rafael Schils (t-sax), Nathaniel Su (a-sax), Wolfgang Zwieauer (e-bass), Lukas Mantel (dr). Lebewohlfabrik, Fröhlichstr. 23, 20h.

Frieden schaffen. Mit Bildern,

Objekten, Installationen von Theo Dannecker (Kunsterzieher). Musik: Christian Cantieni. Ausstel-



lung in der Kirche Balgrist, Lenggstr. 75, Vernissage, 19.30h.

KREIS 9

Tibet – Chronik einer Tragödie. Dokumentarfilm von Ludovic Segarra, (F/2004). Anschließend Diskussion mit Mario Fehr (Nationalrat) und Sonam Monkhar (europ. Vertreter im tibetischen Exilparlament). Eintritt frei. Tibet Songtsen House, Albisriedenstr. 379, 19.30h.

KREIS 11

Führung durch Neu-Oerlikon. Mit Mitarbeitenden der Stadt Zürich. Treffpunkt: Marktplatz Oerlikon beim Springbrunnen, 17.30h–19.30h.

«Mrs. Doubtfire, das stachelige Hausmädchen». Kinderkino am Schulkapitel. Tezet Oerlikon, Gubelstrasse 10, 14h.

KREIS 12

Kids Disco. Für 9–13-Jährige. GZ Hirzenbach, Helen Keller-Strasse 55, 14h.